

BAUNETZWOCHE #25

Das Querformat für Architekten.

Mittwoch

„Architekt verkaufte 70 Kilo Kokain“, lesen wir heute in einem schweizerischen Online-Magazin. Ein 52-jähriger Architekt aus der Schweiz wurde in Lugano zu siebeneinhalb Jahren Gefängnis wegen Drogenschmuggels verurteilt. Er erklärte, er habe „in finanziellen Nöten“ gesteckt. Merke: Die Zeiten ändern sich. In den 80ern gehörten die Architekten zu den Abnehmern, heute müssen sie sich mit dem Schmuggel über Wasser halten...

Donnerstag

„Ich habe immer die Leidenschaft gesucht, die Überraschungen. Wenn die fehlen, wird es langweilig. Ich habe viel gekämpft, aber auch viel gefeiert – häufig recht ausgelassen“, so kürzlich Oscar Niemeyer.



Special:
DER GARTEN

Der Architekt, der Koch und der gute Geschmack

„Im Bauen wie im Kochen verbergen sich die wesentlichen Dinge des Lebens“, stellt Claudio Silvestrin in seinem Aufsatz über das Wesentliche in der Architektur fest und beschreibt Anlass und Ergebnis dieses Buches treffend: Eine architekturtheoretische Sammlung zu den Parallelen zwischen Bau- und Kochkunst. Petra Hagen Hodgson und Rolf Toyka haben einen Band zusammengestellt, der den „erstaunlichen Parallelen und tief verwurzelten Beziehungen“ dieser beiden „grundlegenden Tätigkeiten des Menschen“ nachspürt.

Mit der Essaysammlung gelingt es den Herausgebern, den schmalen Grat zwischen architekturtheoretischer Ernsthaftigkeit und unterhaltsam-sinnlicher Auseinandersetzung zu gehen, und dies ist nicht zuletzt den hochkarätigen Autoren geschuldet. Fritz Neumeyer berichtet mit Begeisterung von seinen Erfahrungen mit italienischen Essgenüssen und „umwerfend üppigen Weinen“ aus dem Piemont und schafft den lässigen Schwenk über das „nahrhaft Notwendige“ und „schmackhaft Schöne“ zum ersten Element der Baukunst nach Semper: Dem heimischen Herd. Wer einmal eine Architekturthorievorlesung bei Neumeyer gehört hat, weiß, dass ihn hier

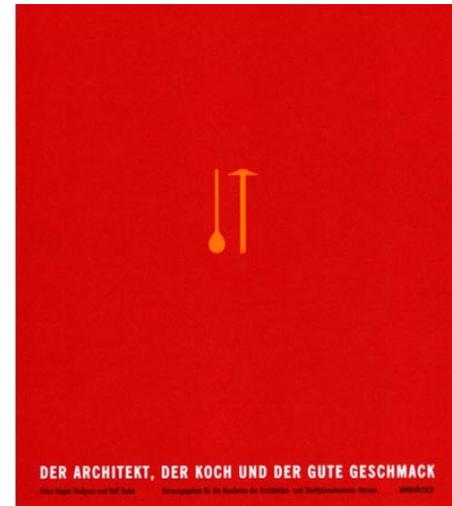
ein ebenso fundiertes wie inspiriertes und unterhaltsames Essay erwartet. Bei einem Gegenstand, in dem Maß und Proportion eine so wichtige Rolle spielen, darf natürlich Paul von Naredi-Rainer, der Graf Zahl der Architekturtheorie, nicht fehlen – die Kunsthistorikerin Renate Breuß bringt Fibonacci-Folge und Rezepte für Nudelteig und Mandelschmarren zusammen.

Wem dies alles immer noch zu theoretisch ist, dem kann geholfen werden: Gion Caminada berichtet unter dem Titel „Sinnhafte Architektur in einer globalisierten Welt“ von seinen wunderbaren Bauten des täglichen Lebens: Totenstube, Scheune, Metzgerei und Schlachthaus in Graubünden. Die Werkschau zeigt, wie das verwendete Material und die Bearbeitungsweise von zentraler Bedeutung sind: in der Architektur wie in der Küche.

In weiteren Essays kommen unter anderem Annette Gigon, Stanislaus von Moos und Ian Ritchie („Architektur backen“) zu Wort. Es geht um Speiseanbau, um die Orte der Zubereitung, die Komposition einer Speisenfolge sowie um Räume unterschiedlichster Art im kulinarischen Umfeld. Der Band ist mit viel

Liebe zum Detail produziert und ebenso zurückhaltend wie ausgezeichnet bebildert. Ein tiefsinniges, sinnliches Buch – eine Inspiration für die Arbeit mit Zeichenstift und Löffel. (Henning Sigge)

*Petra Hagen Hodgson und Rolf Toyka:
Der Architekt, der Koch und
der gute Geschmack.
160 Seiten, gebunden, 39,90 Euro
Birkhäuser 2007
ISBN 3764373318*



DER GARTEN

Die Rückkehr ins Paradies ist uns verwehrt, doch auch irdische Gärten sind schön. Und zum Glück gibt es Landschaftsarchitekten, die aus diesem Stück Sehnsucht mehr machen als Geranientopf, Gummibaum und Ligusterhecke. Zu Beginn der Saison zeigen wir vier Gartenalternativen von Vogt Landschaftsarchitekten: ein Buch, einen terrassierten Hang, eine englische Graslandschaft und einen Pflanzenkübel.



Innenhof Hotel Greulich, Zürich Foto: Christian Vogt, Basel

1

Miniatur und Panorama

Wer die Klimakatastrophe im weitesten Sinne zu einem Thema der Landschaftsarchitektur zählen möchte, mag auch behaupten, dass sie die Kunst des Öffentlichen par excellence ist; und wenn er feststellt, dass Fragen der Ökologie und Nachhaltigkeit inzwischen ihren festen Platz auf den ersten Seiten der Tagespresse gefunden haben – und dass sich die Architekturtheoretiker spätestens seit den 90ern wundern, was eigentlich aus dem öffentlichen Raum geworden ist – der mag zu dem Schluss kommen, dass Landschaftsarchitektur in den nächsten Jahren eine spannende Sache sein könnte.

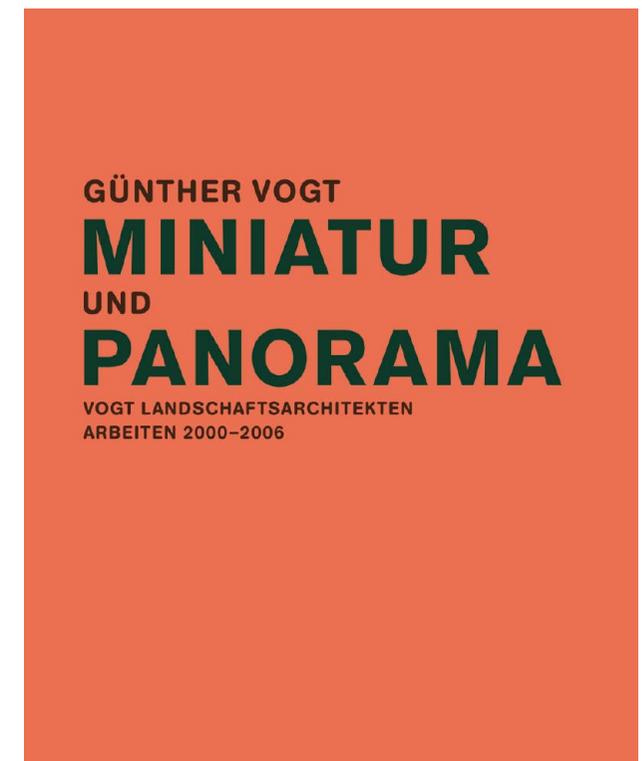
Jedenfalls sehen das auch Kristin Feireiss und Hans-Jürgen Commerell von der Berliner Galerie Aedes so. Zusammen mit Gabriele Kiefer und Udo Weilacher haben sie die Galerie am Savignyplatz zu „Aedes Land“ umprogrammiert; Landschaftsarchitektur und der „kritischen Diskurs über die Qualität zukünftiger Lebenswelten“ gelten ihnen als zukunftsfähige Inhalte für die nächsten Ausstellungsjahre. Vogt Landschaftsarchitekten eröffnen den neuen Zyklus. Der Name tauchte dieses Jahr auch auf der Leipziger Buchmesse auf, wo die jüngst erschienene Monographie „Miniatur und Panorama“ zu den 100 schönsten deutschen Büchern 2007 gekürt wurde.

Lars Müller und Günter Vogt ist es gelungen, blühende Landschaften in einem dicken Buch zu verpacken, ohne dass die Sinnlichkeit des Erlebens oder die Informationstiefe Einbußen erlitten hätten. Das Buch knüpft großräumliche Zusammenhänge an die Logik kleinster Detailplanung und macht den Leser mit der Denkweise beider Maßstäbe vertraut. Man darf über ein Gebirgspanorama vom Züricher Belve-

dere von 1877 streifen, kurz bei zartrosa Mikroskopaufnahmen von Buchenzellen verweilen und sich danach mit Blütenschemata für afrikanische Savannen oder südamerikanische Bergwälder beschäftigen. Dazwischen findet der Leser Projektbeschreibungen mit Plänen und Schnitten oder eine gartentheoretische Abhandlung von Günter Erni – und schließlich verlässt er das Buch mit einer Rakete von Roman Signer aus dem Jahre 1978.

Unter dem Namen „Kienast Vogt Partner“ in den 90er Jahren gegründet, arbeiten die Züricher seitdem mit bekannten Schweizer Architekturbüros wie Diener & Diener, Christ & Gantenbein und Herzog & de Meuron zusammen, seit einiger Zeit auch mit Foster, Sanaa oder Olafur Eliasson. Nach dem frühen Tod von Dieter Kienast 1998 führte sein Partner Günter Vogt das Büro unter seinem Namen weiter. Die Projekte zeugen von Feingefühl, einem Schwung postmodernem Naturverständnis und pragmatischer Experimentierfreude. „Miniatur und Panorama“ gibt nun eine wunderbare Gelegenheit, auch jene Gärten zu besuchen, die entweder nicht öffentlich zugänglich oder nicht mehr vorhanden sind, so das klimatisierte „Forum 3“ auf dem Novartis-Campus in Basel oder das Projekt „The invisible in Public space“, das in einem zeitgleichen Experiment in Zürich und Tokio die Idee eines „abwesenden Parks“ mit einem Duftzerstäuber und ortsuntypischen Stadt-Gerüchen zu realisieren suchte: Linde in Tokio, Zedernholz in Zürich. Ergebnis: Während das fremde Geruchsumfeld von der Züricher Nase kaum bemerkt wurde, kam es in Tokio zu Beschwerden. Linde ist vielleicht kein hinreichend abwesender Geruch.

*Günter Vogt: Miniatur und Panorama
Idee und Konzept von Günter Vogt und Lars Müller
575 Seiten, gebunden, mit zahlreichen farbigen Abbildungen, 50 Euro, Lars Müller Publishers, Baden, 2006
ISBN 3-03778-068-1*



1

Miniatur und Panorama



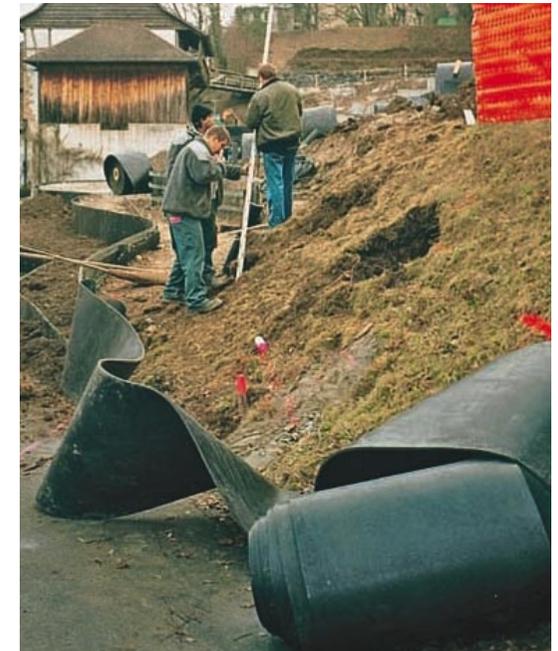
Foto: *Falk Weiß, Berlin*

Expo.02, Murten

Der „Garten der Gewalt“ entstand für die Schweizer Landesausstellung Expo.02 in Murten, war als temporäre Ausstellung von Mai bis Oktober 2002 konzipiert und wurde danach wieder abgerissen. Mit dem Thema „Gewalt“ für Kunst- und Ausstellungsprojekte in der Stadt wollte der Bauherr, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, das Bewusstsein für die latente Gewaltpräsenz in der Gesellschaft sensibilisieren. Zum Glück vermieden Vogt Landschaftsarchitekten eine direkte Symbolisierung von Gewalt; sie interpretierten den Steilhang des Gartens als eine Art „Paradies mit Irritationen“ und mischten dafür heimische Pflanzen mit exotischen Gartentypen oder verdichteten ein Stück Lindenwald des Hanges mit Totholz.

Für die Terrassierung des steilen Hanges verwendeten sie industrielle Gummilaufbänder. Zwischen der Assoziation automatischer Bewegungsflüsse und dem Druck des Erdreiches lässt sich zwar das Thema Gewalt herbeidenken; die Planer haben sich jedoch vor allem deshalb für Gummi entschieden, weil es die kostengünstigste Lösung war – unter der Bedingung, dass der Garten nicht lange halten müsse. *ak*

Expo.02, Murten: Garten der Gewalt, 2001-2002 (temporär)
Auftraggeber: Direction artistique Expo.02, Internationales Komitee vom Roten Kreuz, Schweizerisches Rotes Kreuz, Stiftung Avina
Landschaftsplanung: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
Fläche: 5.000 m²



Expo.02, Murten



Foto: Christian Vogt, Basel

Laban Dance Theatre: Gefaltete Landschaft 2000-2003

Ob sich Architektur falten lässt oder nicht, und ob das eher etwas mit einer poststrukturalistischen Interpretation der Leibnizschen Faltung zu tun hat oder mit den *subdivision surfaces* von 3D Studio Max? Über diese Frage muss sich der Landschaftsplaner insofern wenig Gedanken machen, als die Faltung von Erdreich nicht nur unkomplizierter zu realisieren ist als die von Stahlbeton, sondern auch mit weniger Theorielast aufgeladen. Das Konzept der gefalteten Landschaft vor dem Deptford Konservatorium für zeitgenössischen Tanz ist schlicht funktional zu erklären: Mit der Bodenfaltung konnte man den Aushub der Baustelle direkt vor Ort verarbeiten und musste den kontaminierten Bodens des ehemaligen Industrieareals nicht erst kostspielig entsorgen lassen; der Verzicht auf Baumbepflanzung erhielt den Lebensraum des Black Redstart, eines seltenen Vogels der Region, den sonst in den Baumkronen nistende Raubvögel verjagt hätten; die Faltung selbst kann sich auf die Tradition der englischen Rasenlandschaft berufen und bietet mit ihren Miniaturhügeln und Tälern den angehenden Tänzern ein differenziertes Pausen- und Übungsareal. Die Graslandschaft ist durch einen asphaltierten Zick-Zack-Weg zum Haupteingang in zwei Teile geteilt, und die höchsten Erhebungen beider Hälften sind mit gräsernen Sitzgelegenheiten versehen: einmal zum Konservatorium ausgerichtet, so dass ein kleines Amphitheater entsteht, das andere Mal zur Stadt hin geöffnet mit Panoramablick zum Deptford Creek. *ak*



Laban, London: Gefaltete Landschaft, 2000-2003

Auftraggeber: Laban, Europe's Leading Contemporary Dance Conservatory, London

Architektur: Herzog & de Meuron, Basel

Landschaftsplanung: Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

Fläche: 7.245 m²



Laban Dance Theatre: Gefaltete Landschaft 2000-2003

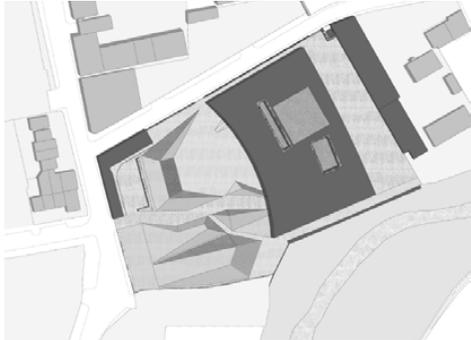


Foto: Christian Vogt, Basel

30, St. Mary Axe: Wildnis hinter Gittern

Seit 2004 schmückt das Gurkenprofil von Fosters „Gherkin“ mit seinem diagonalen Rautenmuster die Londoner Skyline. Vogt Landschaftsarchitekten planten die Innenraumbegrünung des berühmten Hochhauses. Ihr Vorschlag, metallene Gitterkübel mit tropischen Palmenarten über Flure und Foyers des Gebäudes zu verteilen, ist vergleichsweise unspektakulär. Zunächst zumindest. Denn die Kübel können kippen – ihr konkaver Metallboden erlaubt, dass sich die gesamte Pflanzenpracht beim zufälligen Anlehnen eines Zaungastes zur Seite neigen kann. Es handelt sich hier jedoch nicht um einen beliebigen Überraschungseffekt. Nein – Vogt Landschaftsarchitekten holen mit ihren schwankenden Palmenhainen wichtiges Gedankengut des englischen Landschaftsgartens ins Innere der Bürolandschaft.

Die unerfüllbare Sehnsucht nach dem Paradies ist dem postmodernen Menschen geblieben, auch wenn er an das artifizielle Klima von Geschäfts- und Einkaufswelten gewöhnt ist wie an eine zweite Natur. Von der Kulturlandschaft des Hochhauses ist die Rückkehr zur unberührten ersten Natur jedoch nicht möglich. Es bleibt nur die Flucht nach vorne, also ins Gartenutopia des Landschaftsarchitekten. Die Planer bieten nach eigenen Angaben eine Interpretation der „Wilderness“ aus dem 17. und 18. Jahrhundert an: einem Gartenabschnitt der Zeitgeschichte, hinter dessen Zaun labyrinthartige Gruppen von Sträuchern und Gebüsch natürlich verwildern durften. Der liberale Engländer der einstigen Kolonialmacht wollte sich damals dem Anblick der unbeschränkten Natur hingeben können, ohne dem Druck des Erhabenen in der echten Wildnis unterliegen zu müssen.

In der Rezeption der „Wilderness“ im 21. Jahrhundert liegt der Fokus nun vor allem auf der Grenze zwischen Natur und Kultur. Der Zaun des Landschaftsparks wird zum Gitterkorb, den der Betrachter zusammen mit seiner überkommenen Vorstellung von Natur ins Wanken bringen kann. Richtig wild wird es allerdings erst, wenn man in die Wildnis samt Korb und Kippen als Analogie für das Gherkin selbst betrachtet. *ak*

30 St Mary Axe, London: Wilderness, 2002-2004

Auftraggeber: Swiss Reinsurance Company

Architektur: Foster and Partners, London

Innenraumbepflanzung:

Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

Fläche: 1.000 m²

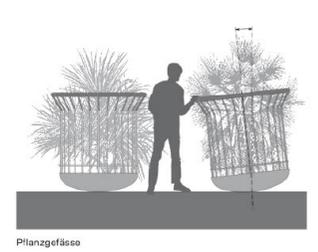
Bildnachweis:

Alle Schwarzweißbilder: Christian Vogt, Basel

weiteres Bild- und Planmaterial:

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

in: Miniatur und Panorama, Basel, 2006



VELUX®

5 OCEANS®

THE ULTIMATE SOLO CHALLENGE

Pünktlich zum Start der Regatta stellte VELUX in Bilbao ein „Konzepthaus“ für den Mittelmeerraum vor: VELUX Atika. Es vereint moderne Architektur, angenehmes Raumklima und intelligente Lösungen zur Nutzung von Energie und Tageslicht. Das Pendant für gemäßigte Klimazonen ist „Soltag.net“, eine schlüsselfertige Penthouse-Ergänzung in Energiesparbauweise, die auf Gebäude mit Flachdach aufgesetzt werden kann.



Das große Finale

Ein Sturm, der die Teilnehmer direkt nach dem Start zum Umkehren zwang, die Havarie von Alex Thomson im Südpolarmeer, die Herausforderungen von Kap Hoorn: Seit einem halben Jahr halten wir Sie über den Verlauf der VELUX 5 Oceans Regatta auf dem Laufenden – nun steht die letzte Etappe bevor. Einer der Segler hatte während der ganzen Zeit die Nase vorn: Bernard Stamm. Er führt mit einem Vorsprung von rund sechs Tagen vor Kojiro Shiraishi und liegt unaufholbar vor den anderen drei Teilnehmern. Ab Ende April werden die Abenteurer in Bilbao erwartet. Und zwei Gewinner unserer Verlosung, die Architekten Eva Maria Lang aus Dresden und Paul Franke aus Kassel, sind bei der Siegerehrung live dabei. Wenn Sie die härteste Solo-Regatta der Welt noch bis zum Schluss verfolgen wollen: www.velux5oceans.com

VELUX 5 Oceans unterstützt die BAUNETZWOCHE.

Tipps

Liebling der Woche



Auch ohne, dass man den ihr gegebenen Namen kennt: Blum lässt keine Zweifel darüber aufkommen, wer hier für das Design Pate stand. Nicht nur, dass die Leuchte im Ganzen aussieht wie ein kopfüber baumelnder Löwenzahn, auch jedes einzelne Glaselement zitiert eine fünfblättrige Blüte. Zusammengehalten wird das Konstrukt von einer verchromten Metallkugel im Zentrum, von der die vasenartigen Kristallelemente strahlenförmig nach Außen gehen. Zwei Varianten bietet der Hersteller Axo Light an. Bei der Kristall-Ausführung mit 31 Lichtern verschwimmen die Lichtquellen und bilden so einen homogenen Körper ohne klare Grenzen. Die verchromte Variante hingegen besteht aus nur 19 „Blütenkelchen“. Durch den Spiegeleffekt wird die Form der Einzelelemente betont und das gesamte Objekt zu einem schillernden Lichtspiel. Als Accessoire liegt beiden ein weiteres Teilstück bei, das mit einem Bodenversehen wurde und so als Vase dient.

www.designlines.dellicht

Disaster

Noch bis zum 5. Mai haben Sie Gelegenheit, in der Berliner Galerie Kuckei + Kuckei die Ausstellung „Disaster“ mit Fotografien von Jörn Vanhöfen zu besuchen. Mit dem Titel haben die Kuratoren nicht zu tief gestapelt: Die Motive sind von apokalyptischer Kraft. Ein Passagierschiff im Sonnenuntergang entpuppt sich als aufgelaufenes Wrack mit abgerissenem Heck, und die Aldo-Rossi-Bauruine an der Landsberger Allee in Berlin erscheint wie eine moderne Burg nach der Neutronenbombe.

bis 5. Mai 2007, Kuckei+Kuckei, Linienstraße 158, 10115 Berlin, Di-Fr 11-18 Uhr, Sa 11-17 Uhr, www.kuckei-kuckei.de



Zerstörung der Gemütlichkeit?

Vom *Disaster* zur Zerstörung der Gemütlichkeit: Das Vitra-Design-Museum zeigt ein Schau zu programmatischen Wohnausstellungen des 20. Jahrhunderts, von Jugendstil bis Droog, vom Stahlrohr-und-Glas-Ambiente der Neuen Sachlichkeit zum deutschen Punk-Design der 1980er Jahre, vom skandinavischen Einrichtungsstil zur Wohnlandschaft des Pop-Zeitalters. Mit 140 Möbeln und Leuchten von Alvar Aalto, Max Bill, Marcel Breuer, Le Corbusier, Charles Eames, Arne Jacobsen, Verner Panton, Eero Saarinen und anderen.

bis 28. Mai 2007, Vitra Design Museum, Weil am Rhein, Mo-So 10-18 Uhr, Mi 10-20 Uhr, Führungen Sa+So 11 Uhr, www.design-museum.de



Bild der Woche



„Welche Natur erwarten wir heute bei einem Spaziergang in der Stadt? Ist es die erste, die unberührte, wilde Natur? Oder die zweite Natur, die kultivierte oder ausgebeutete Landschaft? Oder die dritte Natur, der Garten, die realisierte Utopie? Dürfen wir auf eine Wiederannäherung an die Natur, vielmehr eine Steigerung der Natürlichkeit hoffen?“ (Günter Vogt, Landschaftsarchitekt)
Foto: [Olaf Unverzart](#), München aus: [Miniatur und Panorama](#), Baden, 2006